

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 15 (1933)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuzeitlicher Frauenwart

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Bollenhofstrasse, Schweizer Frauenblatt, Zürich
Subskriptions-Annahme: Publicitas S.-G., Marktstrasse 1, Winterthur, Telefon 18.44, sowie deren Filialen, Postfach-Ronto VIII b 858
Administration, Druck und Expedition: Verlagsdruckerei Winterthur vormals G. Winter, S.-G., Telefon 27.52

Abonnementpreise: Für die Schweiz per Jahr jährlich Fr. 10.50, halbjährlich Fr. 5.50, Auslands-Abonnement per Jahr Fr. 15.50, Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in ländlichen Bahnhöfen / Abonnements-Eingaben auf Postfach-Ronto VIII b 858 Winterthur

Interessante Preise: Die einflussreiche Monatszeitschrift oder auch deren Summe 80 R. für die Schweiz, 60 R. für das Ausland / Neumann: Schweiz 90 R., Ausland Fr. 1.50 / Schriftfreie 50 R. / Keine Verbindlichkeit für Abbestellungswortführer der Interzente / Interzente Freitag Montag Wien

Wochenchronik.

Schweiz.

Vor der eidgenössische und das kantonalparlamentarische Parlament zu schwebelnden Verhältnisse...
Vor der eidgenössische und das kantonalparlamentarische Parlament zu schwebelnden Verhältnisse...
Vor der eidgenössische und das kantonalparlamentarische Parlament zu schwebelnden Verhältnisse...

die im Fall unmittelbarer Gefahr vornehmend...
die im Fall unmittelbarer Gefahr vornehmend...
die im Fall unmittelbarer Gefahr vornehmend...

Neuchâtel lenkt sich die Aufmerksamkeit wieder...
Neuchâtel lenkt sich die Aufmerksamkeit wieder...
Neuchâtel lenkt sich die Aufmerksamkeit wieder...

zeigt sich eine Erörterung, die darauf ausgeht...
zeigt sich eine Erörterung, die darauf ausgeht...
zeigt sich eine Erörterung, die darauf ausgeht...

Neuchâtel lenkt sich die Aufmerksamkeit wieder...
Neuchâtel lenkt sich die Aufmerksamkeit wieder...
Neuchâtel lenkt sich die Aufmerksamkeit wieder...

und Schritte aufweist. Auf dem Rückweg nach...
und Schritte aufweist. Auf dem Rückweg nach...
und Schritte aufweist. Auf dem Rückweg nach...

Neuchâtel lenkt sich die Aufmerksamkeit wieder...
Neuchâtel lenkt sich die Aufmerksamkeit wieder...
Neuchâtel lenkt sich die Aufmerksamkeit wieder...

Technik im Dienst des Lebens.

Der „Mittlere Doktor“.

Vor einigen Monaten wurde an dieser Stelle...
Vor einigen Monaten wurde an dieser Stelle...
Vor einigen Monaten wurde an dieser Stelle...

Eines Abends spät bringt ein Indianer einen...
Eines Abends spät bringt ein Indianer einen...
Eines Abends spät bringt ein Indianer einen...

Welche Ausdehnung und welche Bedeutung...
Welche Ausdehnung und welche Bedeutung...
Welche Ausdehnung und welche Bedeutung...

Ein andermal wird im nördlichen Britisch...
Ein andermal wird im nördlichen Britisch...
Ein andermal wird im nördlichen Britisch...

Die eidgenössischen parlamentarischen Kommissionen...
Die eidgenössischen parlamentarischen Kommissionen...
Die eidgenössischen parlamentarischen Kommissionen...

Ein andermal wird im nördlichen Britisch...
Ein andermal wird im nördlichen Britisch...
Ein andermal wird im nördlichen Britisch...

Das Bluturteil.

Von Maria Waser.

(Schluß)

Einmal brach der Fort plötzlich ab. Zwischen Wald...
Einmal brach der Fort plötzlich ab. Zwischen Wald...
Einmal brach der Fort plötzlich ab. Zwischen Wald...

sich kein Schemm, dieses Bild...
sich kein Schemm, dieses Bild...
sich kein Schemm, dieses Bild...

von dem inneren Wägen. Und dann, wie Papa es...
von dem inneren Wägen. Und dann, wie Papa es...
von dem inneren Wägen. Und dann, wie Papa es...

aus zu ihr geriet — er war sonst so mitleid...
aus zu ihr geriet — er war sonst so mitleid...
aus zu ihr geriet — er war sonst so mitleid...

Familie und Hauswirtschaft.

Mein Stundenplan.

Von Grifa Lingner.

Wenn eine Hausfrau ihren Stundenplan zusammenstellt, so muß sie m. a. n. ihn vor allem dreierlei zugrunde legen:

- 1. die ganze zu leistende Arbeit muß erfüllt werden,
2. die Bedürfnisse der einzelnen Mitglieder müssen erfüllt werden,
3. die Hausfrau selbst muß auch zu ihrem persönlichen Recht kommen können.

Gerade den letzten Punkt glauben ja viele Hausfrauen nicht vor sich und der Familie beantworten zu können. Ein guter Tagesplan muß vor allem der Hausfrau die genügenden Stunden Schlaf sichern, eine Nachtruhe von 8 Stunden, und vor allem eine Mittagspause von 1-2 Stunden. Und zu den persönlichen Rechten der Hausfrau rechne ich auch, daß sie Zeit findet, ihren Interessen und Neugierigkeiten nachzugehen, sei es Kunst oder Sport, Literatur oder Politik oder sonst etwas.

Im vorliegenden Falle handelt es sich um eine Familie mit zwei Kindern im Alter von 7 und 4 Jahren; wir wohnen in einem Landhaus in einem Vorort. Beim Bau des Hauses war der tägliche Arbeitsgang maßgebend für Anordnung, Lage und Ausgestaltung der einzelnen Räume. Das Haus hat 6 Zimmer, Küche, Dielen und Bad von 190 Quadratmeter Wohnfläche, außer Treppenhause, Keller und Dachboden. Ganz besonderer Wert wurde auf eine gut zu beheizende Treppe in die oberen Schlafkammern gelegt. Das Haus weist alle Bequemlichkeiten auf, die zur praktischen, arbeitssparenden Hausführung nötig sind. Und für sich teure Anschaffungen wie Zentralheizung, Gasautomat, eingebaute Badewanne, Südlüft und verjagen sich doppelt und dreifach dadurch, daß im Hause keine Arbeitskraft gehalten zu werden braucht.

verlangen. So pugen sich z. B. der Vater und die Kinder im allgemeinen die Schuhe selbst, die Kinder helfen sich gegenseitig beim Anziehen, auch beschäftigen sie sich den ganzen Tag allein. Entweder spielen sie um mich herum, helfen ein bißchen Staubsaugen, abtünchen oder abtrocknen, oder sie sind im Garten. Auch die Zentralheizung wird vom Hausvater bedient, was allerdings täglich nur 10-15 Minuten in Anspruch nimmt.

Unumgänglich fest liegen am Tage die drei gemeinsamen Mahlzeiten, um die sich dann die Arbeit gruppiert. Ganz unbedingt eingehalten wird auch die Mittagspause von 2-4 Uhr. Diese 2 Stunden Schlaf oder Ausruhen ermöglichen es mir, den Nachmittag über in voller Arbeitskraft zu verbringen und etwas zu leisten. Bei uns wird weder Wasser getrunken noch geraucht, um sich über das natürliche Schlafbedürfnis hinwegzutäuschen.

Ich habe mit dem Tag so eingeteilt, daß am Sonntag die Arbeit erledigt wird, die nötig ist, um den Haushalt in Betrieb zu halten, wie das Herrichten der Zimmer und der Wäsche, das Kochen, am Nachmittag beginnt dann die produktive Arbeit: das Nähen. Außer den Wünschen meines Mannes nähe ich alles selbst. Mein Musikstudium verlege ich auf den ganz frühen Morgen. Etwas mal ist es schön, den Tag mit Musik anzufangen, und die Vogel- und die Sonne- und die rauhe-der-Räume verlangen ja geradezu, daß man mit ihnen antwortet, den neuen Tag zu begrüßen; und zweitens bin ich am Morgen noch ganz frisch und unverbaut, und kann so in kürzester Zeit das meiste lernen. Und den Gipfelpunkt erreicht dieser Luxus am Samstagvormittag, wo eigentlich jeder ordentliche Hausfrau im Schwitze ihres Angelegts scheuert: da mache ich schon Freitag, fahre in die Stadt zur Obstlandung, die für mich eine seelische Gymnastik bedeutet. Da besorge ich einmal alles Rechnen, Eintragen und Abkalkulieren, da fühle ich mich ganz unabhängig und frei - um mich dann einige Stunden später mit voller Begeisterung wieder in meinen Haushalt zu stürzen - mit neuer Kraft geladen.

Stundenplan

Table with 7 columns (Montag to Sonntag) and 20 rows of activities. Includes tasks like 'Mittagsessen', 'Wäsche waschen', 'Kochen', 'Nähen', 'Musikstudium', 'Einkauf', etc.

(„Neue Hauswirtschaft“)

Ueber die Instandhaltung der Räume ist nur kurz zu sagen, daß ich den einen Tag mit dem Staubsaugen durch alle Räume gehe, und den nächsten Tag mit dem Flammern, was sich als eine sehr glückliche Verbindung herausgestellt hat. Ein um den anderen Tag wird jede Etage besonders gründlich vorgenommen. Da alle Räume neuzeitlich schön eingerichtet und alle Schränke eingebaut sind, erübrigt sich so auch das förmliche Grobreinigen. Abgewaschen wird nur einmal am Tage, was auch bei nur drei Maßzeiten gut möglich ist.

Da die Kinder noch klein sind, muß jede Woche einmal Wäsche gehalten werden. Und ich habe es mir ausprobiert, daß es mich weniger anstrengt und aus dem Geis wirkt, jede Wäsche zu waschen erst nach vier oder gar sechs Tagen. Die Wästelwäsche mache ich jedesmal gleich fertig, hingegen kommt alle Mangelwäsche fertig gelegt in eine Truhe, und wird dann im Ganzen einmal im Monat auf der eigenen Tischmaschine fertig gemacht, und dann in den Schrank geäumt.

Für das Einkufen der Lebensmittel brauche ich fast gar keine Zeit, da ich einmal wöchentlich meinen ganzen Bedarf telephonisch in einem Kaufhaus bestelle, das mir die Waren pflichtlich, faubev, zuverlässig, gut und preiswert liefert. Frisches Gemüse und Obst kaufe ich im Laden um die Ecke. Auf diese Weise verzehe ich auch meine Abrechnung. Da sich meine Ausgaben auf 1 bis 2 Tage in der Woche zusammenfassen, kann ich am Hand der 2 oder 3 Rechnungen schnell am Montag zusammenrechnen, wie hoch sich unser Verbrauch in der Woche gestellt hat, am Monatsende ziehe ich die Bilanz und mache gleich den Vorausschlag für den nächsten.

Am Abend wird das Küchliche mit dem Angenehmen verbunden: während mein Mann vorliest, frische und frische ich mich und die Kinder. Auf diese Weise ist schon mancher Streit, anzog für die Maben fertig geworden, manches Stückerlein, manches Rissen, manche Decke verstanden diesen Wünschen die Entzifferung.

Da wir hier draußen so ganz in Luft und Licht und Wald wohnen, braucht keine bestimmte Zeit angelegt zu werden, um Luft zu schnappen: ein Schritt und man ist im Garten. Im Sommer spielt sich überhaupt unser ganzes Leben fast im Garten ab, so daß ich dadurch auch weniger im Haus zu tun habe. Ueber aller Einteilung meiner Arbeit stehen noch 3 Grundsätze:

- 1. Tue alle Arbeit gleich!
2. Arbeite möglichst vor!
3. Mache alles gleich so gut wie möglich!

Diese bedeuten, daß ich stets mit der Arbeit fertig bin, und daß sich dadurch Unvorsichtigkeit leicht einschleibt, und daß ich stets Zeit habe für alles, was mir im Augenblick wichtig ist. - Es gibt eine große Gerechtigkeit im Leben: Jeder Mensch bekommt jeden Tag 24 Stunden zum Gestehen, die er nach seinem Gutdünken verwerten und verwerten darf. Und in die Hand eines jeden Menschen ist es gelegt, was er aus ihnen Tag, seinem Jahr, seinem ganzen Leben macht!

Der Kurs für die Durchführung der Haushaltsprüfungen.

wie er im Sommer dieses Jahres vom Schweiz. Verband für Berufsberatung und Schulungsprüfung in Bern durchgeführt wurde, war zum ersten Mal für Berufsrätinnen, Hauswirtschaftslehrerinnen und Prüfungsexpertinnen von großem Interesse. Es sind denn auch circa 70 Personen aus der ganzen Schweiz erschienen, die unter der Leitung von Frau Rosa Neuenjohander, Berufsberaterin aus Bern, in dreitägiger intensiver Arbeit das Kursprogramm erledigten. Mit der zunehmenden Entwicklung des Haushaltslehrens werden sich aber nicht nur die Prüfenden und Prüflinge und die Lehrmeisterinnen und Lehrmeister, sondern die Hausfrauen vor allem, die eine gelehrte Berufsanfängerin als Hausangestellte aufnehmen. Und weil die Haushaltlehre auch für eine Reihe anderer Berufe als sehr geeignete Vorstufe betrachtet wird, und es hinführensweise erscheint, sie als Grundlage für diese zu erklären, sind auch andere Instanzen an den Haushaltslehreprüfungen interessiert (Schulen für Hausbeamtinnen und Hauswirtschaftslehreinnen, Lehrkräfte für Pflege- und Sozialarbeit, Berufstätige in hauswirtschaftlichen Spezial- und Kindertagesstätten). Im alten dieser Kreise ein Werturteil über den berechtigten Prüfungsanspruch zu ermöglichen und sie zu befähigen, die hauswirtschaftlichen Kenntnisse und Fertigkeiten der Mädchen ein wenig abzusichern, sind für die Schweiz einleuchtende Prüfungs methoden und -ausweise notwendig.

Woh diesem Bedürfnis und der Notwendigkeit nach Vereinheitlichung vermochte Frau Neuenjohander die Kursteilnehmerinnen durch ihr einleitendes Referat zu überzeugen. Sie wies darauf hin, daß das Prüfungsverfahren für das hauswirtschaftliche Schwitzen ähnliche Voraussetzungen hat wie die Lehrprüfungen in anderen Berufen: Prüfung und nicht Examen, d. h. Ermittlung selbständiger, praktischer Arbeit statt Reitation von Kenntnissen, die laut Lehrplan vorhanden sein sollten; Schwierigkeiten an der Prüfung selbst (wie z. B. die neue, fremde Umgebung) und das Fehlen der Erziehungsergebnisse aus der Lehre. Durch eine allgemeinen gültigen Regelung, welche die Prüfungsfächer und ihre Prüfungszeit, den Stundenplan, die Aufgaben der Expertinnen und ihre Kompetenzen, die Prüfungsorte, die Prüfungsposition und die Notengebung umschreibt, kann die Vereinheitlichung der Prüfung erzielt werden. Daneben muß die Prüfungsmethode den Expertinnen bekannt sein und der Prüfungsplan für jedes Fach gut ausgearbeitet werden. Die Prüfungsmittel sind ähnlich wie in anderen Berufsprüfungen. Sie wurden durch Referate und Diskussion theoretisch behandelt und durch praktische Prüfungsleistungen mit Schülerleuten der Hauswirtschaftslehre ausprobiert und abgefragt. Es zeigte sich, daß die bestehende Prüfungsordnung in Bern, Basel, Bern, Brugg, Zürich und Winterthur sich in manchen Punkten wie Prüfungsleiter, Prüfungszeit, Anforderungen in einzelnen Fächern, Zusammenlegung der Prüfungskommission und Lehrsaal schon recht nahe stehen und der Boden zur Vereinheitlichung bereit ist. In der Notengebung, vor allem in der Ausarbeitung von sog. Prüfungspositionen (Schema für Zeilenausführungen und Notenberechnung) für alle Fächer ist Bern weit voraus. Dieses Schema sollte einem zuerst allgemein ausgetesteten, aber die praktischen Lehren und die beschriebene Überarbeitung in der Notengebung liegen den Kurs beschließen, daß das Prüfungspositionen Kern auch an anderen Orten geprüft und eventuell angewendet werden soll. Auch das Frageheft in der Hand der Berner Expertinnen erwies sich als äußerst wertvolles Prüfungsmittel. Doch wie die diese Schema bei der einzelnen Schülerin gefaßt werden, darauf kommt es wohl an. Immer wieder waren die Kursteilnehmerinnen überaus froh über die hervorragende Begabung prüfen zu können, weil sie nicht nur bei der Kursleiterin und bei einer Hauswirtschaftslehlerin hochachtet werden konnten, sondern auch bei Berner Hausfrauen. Im Lande Gottesfischen kommen offenbar bildungsgünstigsten zur Ausübung wie sonst nirgend.

Diesem ersten Kurs werden hoffentlich weitere Veranstaltungen zur Vereinheitlichung der Haushaltslehreprüfungen folgen, und sie werden damit den Kurs eben für die Anerkennung und Wertschätzung des Lehrwesens in der Hauswirtschaft. Den Hausfrauen bleibt aber immer noch die schöne Aufgabe vorbehalten, durch systematische Hausführung und verständiges, planmäßiges Lehren die jungen Mädchen zu den Prüfungen zu leiten und damit einen einheimischen, wohl ausgebildeten Nachwuchs heranzuzüchten.

Kindergarten und Gemeinschaft.

Motto: ... das Fundament der Erziehung der Menschenerziehung, liegt in der allerersten Kindererziehung, von den ersten Lebensjahren bis in das 6.-8. Jahr. (Friedrich Froebel).

Der Kindergarten nimmt groß und unverzichtbar jedes Kind auf; das evigige, eigenwillige, das schüchtern, das verwundete, das dasjenige, das mit heiligem Protest anrückt, und hier und der Vatti - den er sehr lieb hat - nicht, da soll doch gleich ein anderer da sein, der einem Schube und Kleider und einen Koller und ein Schmetterlingsnetz taucht. Er findet, er habe der Mutter noch nicht genügend Ratsschläge gegeben: „Weißt du“, fährt er fort, „wenn ein Bär geboren wird und er hat noch kein Fräulein, so soll er zu uns kommen, wir werden ihm schon alles sagen, was er bei uns zu machen hat.“

Damit scheint ihm die Sache ein vier kalle Male klarzustellen. Der Nachfolger ist jedenfalls gefunden, wenn man ihn gleich bei der Geburt bekommt.

Aber da gibt plötzlich die Mutter dem Gespräch eine unerwartete Wendung. „Ach Karl, hör doch auf, immerfort davon zu reden, daß der Vater herbei wird. Es werden doch immer noch alle Leute.“ Ah, das ist neu! „Hörst du besser! Aber da ist ja noch die andere Großmutter, Mutti's Mutter, die mit ihnen alle zusammenlebt. Mit welchem Auf des winzigen Körperchens dreht er sich zu ihr und ruft, voller Triumph mit ausgebreitetem Finger auf sie weisend: „So, Großmutter, jetzt kommt du dran.“

Kinder plaudern von ersten Dingen

Jede Mutter hat gewiß schon Gespräche ihrer Kleinen vernommen, die von ähnlichen Dingen handeln. Gerne neugierig sind wir ab und zu an „Kindergespräch“, wenn aus dem Weirinnen solche abgelaufene Weisheit (Lautgebende) vordringen kann. Wir erinnern der „Hauswirtschaft“ folgende hübsche Kinderwörter-Szenen:

„Weißt du“, fährt er fort, „wenn ein Bär geboren wird und er hat noch kein Fräulein, so soll er zu uns kommen, wir werden ihm schon alles sagen, was er bei uns zu machen hat.“

„Ach Karl, hör doch auf, immerfort davon zu reden, daß der Vater herbei wird. Es werden doch immer noch alle Leute.“ Ah, das ist neu! „Hörst du besser! Aber da ist ja noch die andere Großmutter, Mutti's Mutter, die mit ihnen alle zusammenlebt. Mit welchem Auf des winzigen Körperchens dreht er sich zu ihr und ruft, voller Triumph mit ausgebreitetem Finger auf sie weisend: „So, Großmutter, jetzt kommt du dran.“

leutlich, so daß auch solche Fälle möglich sind, fährt aber, ihre erste Mitteilung ergänzend, fort: „Manchmal sterben die Mutti's, bevor noch das Kind kommt. Sie fallen auf der Straße um und sind tot. Dann kommt ein Wagen und holt sie ab.“ (Weiß der Teufel, wo sie das aufgeschnappt hat!) Viele ist jedoch im Widerschein, freilich, bei der kleineren Gesprächs-Gläubigen zu finden, nämlich den Gedanken weiter: „Da kommt man einmal aus dem Kindergarten nach Hause und hat keine Mutti mehr. Würde dir das leid tun?“ Diese schluckt bereits, so sehr ist sie von Gretes Schilderungen gefangen. „Ach würde mich sehr kränken“, bringt sie in weinerlichem Tone hervor.

Dann ist es plötzlich malschwerenstill im Kinderzimmer. Eben wie ich nachsehen will, was das ist, höre ich Gretel, resolut das unvorze Weipicht abbrechend, zu Gretel sagen: „Keden wird nicht mehr darüber, sonst würden wir noch ganz krank.“

Gleich darauf ist das Kinderzimmer, über dem ein paar Herzschnägle lang eine Wölfe von Schweben und Lotosen gezeichnet hatte, erfüllt von Sonnenstrahlen, Lachen und Jauchzen. Der vierjährige Karl ist robusier, er ist eben ein Mann und will nicht aufhören, „dabon zu reden“, wie die zimmerlichen Mädchen, sondern er will „wissen“, und so fragt er munter drauf los. Der Tod der Großmutter (väterlicherseits) bietet ihm die lang ersehnte Gelegenheit. Im Hause ist große Aufregung, Karl merkt, daß irgend etwas Besonderes vor sich gegangen ist und erkundigt sich ohne Zaudern bei seiner Eltern. Die sind sehr genug, das Kind nicht mit einer Buge abzufragen, sondern erzählen ihm, daß die liebe Großmutter gestorben sei. Also so etwas gibt es! Oh auch Kinder sterben können? Und Mutti's? „Wie wird du heißen“, wenn der sich im Weisheit des Vaters wenig schamschallig an die Mutter, „wenn der Vatti stirbt?“ (Daß die Frauen den Namen wechseln, wenn sie heiraten, wurde ihm schon einmal erklärt.) „Wird du gleich heiraten oder wirst du eine Weile warten?“ Die Mutter wehrt sich. „Warum soll denn unser Vatti sterben? Er ist doch gesund und jung, und ich will auch keinen anderen Mann, weil er sehr lieb und gut ist.“

Wohin geht das Geld?

Die Frage war noch nie so fremd wie heute, wo täglich neue Familien, die bisher sorglos lebten, durch die veränderten Verhältnisse zu einer schnellen Umstellung und äußerster Sparfamkeit gezwungen werden.

Zum Glück gehört nicht nur der gute Wille. Er ist eine Begleitgabe. Das wichtigste Erfordernis zur Ueberwindung der Schwierigkeiten ist das Wissen um das Was. Das Primäre ist Ueberlegung, Kontrolle und daraus hervorgehend einrichtliche Wirtschaftsführung.

Mit dem Geld ist es, wie mit allen Dingen. Man muss verstehen, damit ungenügend, nicht nur es einem nichts. Solange nicht jeder Wappen, der fortgeht, kontrolliert wird, ist nichts getan zu einer Verbesserung der Wirtschaftslage.

Das Geld wird täglich, es beschneidet zu schnell und auf rätselhaft Weise. Dann bleibt ein langes Monatsende übrig, ein magerer Rest, ein Herz voll Sorgen und kauer schlechte Saunen. Man muss sich klar werden über das Geld, das einem zur Verfügung steht, und über das, was mit diesem Geld bezahlt werden muss. Man stellt ein Budget auf. Um besten teilt man das Geld am Anfang des Monats oder am Jahrsanfang gleich ein und legt den Betrag, der an Miete, Licht und Brand zu entrichten ist, oder andere feste Beträge, die regelmäßig zu zahlen sind, in einen besonderen Briefumschlag. Die nächste Summe, die man herausnimmt, ist der monatliche Lohn — Nahrung und Instandhaltung — bestimmt und davon schliessen sich die übrigen notwendigen Ausgaben. Was endlich übrig bleibt, wird referiert zum Sparen oder für Auslagen, die nicht notwendig, aber angenehm oder wünschenswert sind.

Diese Aufstellung wird man im Anfang nicht immer richtig machen, denn es bedarf dazu einer kleinen Erfahrung. Die Erfahrung bekommt man durch eine genaue Kontrolle des Geldes, die in einer bestimmten Buchführung im Hausbuch besteht. Am besten legt die Hausfrau sich ihr Geld selbst an und richtet es nach ihren

das, welches sich und andern stets wieder das Spiel verdirbt.

Über — der Kindergarten will ja eine Gemeinschaft bilden — wie will er die „Zähnung der Wiperspenigen“ vornehmen?

Ja, freilich, es scheint zunächst unmöglich. In Gemeinschaft bekommen leben versteht sich nicht von selbst — und erst nicht mit diesen Lebensregeln.

Eine Gemeinschaft ist mehr als eine Gesellschaft, welche nur in Gefelligkeit, in vorübergehendem Beisammensein besteht. Gemeinschaft verlangt aneinander gutes Wollen.

Wer begleitet und erzieht den bedeutungsvollen Schritt des Kindes aus dem Heim in den Kindergarten, aus der vertrauten — in die fremde Umgebung? In diesen erweiterten Kreis der „andern“, der Schritt in die Gemeinschaft?

Die negativen Folgen und Fehlbewerte in der Annäherung zu Gefährten werden zwar bald gehindert und bestraft. (Siehe Erziehungsregeln auf Frauenabend.) Zorn und Streit, sich halten und schlagen wird als „böse“ gebührend und bestraft, aber nicht als „böse“ und höher gelobt. Die Gemeinschaft, die Schritte zu überbrücken vom Ich zum Du wird den meisten Kindern schwer, und wenn ihnen nicht einrichtsvoll geholfen wird, so bleibt ein Stolpern, eine Jagdhaftigkeit, eine veräufelte Prählererei oder anderes mehr zurück.

Sie will und kann der Kindergarten helfen — dem Kind und der Mutter. Zwar hat manches Kind beim Eintritt einen heftigen Anprall zu bestehen, ein beklemmendes Angittergefühl zu überwinden angesichts der 30 Kameraden, von denen es begnadet wird, die sich schon behaupten können, vor denen es vorläufig noch nichts gilt.

Wodurch war dem Kind sein Mängeln im Dasein alles, die Welt, und sein Bedürfnis, sich als selbstständiger Mittelpunkt. Und nun! Eines unter vielen, gleichgestellt. Aber auch gleichberechtigt. Spielzeug, Material, Raum, Platz — für alle, dem einen so viel wie dem andern. Aufforderung, Ordnung, Reihenfolge gelten ihm wie den andern. Wie unerföhrt neu und fremdartig das wirkt auf Einzelkinder, auf Aussen mit Oajenfreiheit, auf Mädchen mit Treibhausluft!

Man führen gemeinsame Spiele, Tätigkeiten aller Art, Spiele, Lieder, Handarbeiten, Freuden und Kleinigkeiten, Austausch, ein Schmecken und Anerkennen ganz allmählich zu einem pürbaren Kontakt, zu einem Vertrauensverhältnis mit der neuen Umgebung und ihren Menschen und Dingen.

Statt untätig neben den andern zu stehen, abbleibend sich zurückzuziehen, hinterrücks das Spiel dem andern zu verderben, im Winkel allein sich zu beschäftigen, oder einzig und abgegrenzt nur dem eigenen vordringenden Interesse zu leben — erweist der Zutritt, mitzutun, erwaht nach- und mitmachen, erwaht Helferrolle, erwaht das Interesse am andern und für den andern. Darin liegt die Kindergartenin die Anzeichen der Eingliederung. Das Kind verliert sich nicht mehr in der Gesamtheit, es beginnt als Glied derselben zu fühlen. Damit ist ein Wollen in den Kindern angelegt. Ein natürliches Wollen zum Guten hin, wenn es ohne Zwang, ohne zwingende Suggestion geschieht. In den Kindergarten, Souterrain-Häusern, in den italienischen Kindergärten ist die Gemeinschaftsbildung oberster Grundbesitz, allein sie erhält ausdrückliche politische Färbung. Damit beugt sie die Gemeinschaftsbildung des Menschentums, welche doch wohl allein berechtigt und wünschbar ist im Kindergarten.

Frei heraus muß die Gemeinschaft wachsen aus Lust und Drang, ein natürliches Sprit-

persönlichen Bedarf ein. Für jeden Tag des Monats werden zwei Heften referiert. Auf der linken Seite wird ein allgemeines Konto eingerichtet, das die sämtliche Tagesausgaben einzeichnet werden. Daneben werden auf der rechten Seite Spezialkonten geführt für Wohnung (Miete, Licht und Brand), Hausstand (Instandhaltung und Instandhaltung), Nahrung, Kleidung (Wäsche, Reinigung, Reparaturen, Anschaffungen), Geist- und Körperpflege (Bücher, Zeitungen, Papier, Medikamente usw.), persönliche Ausgaben (Weggehen, Geschenke, Reisen).

Jede Hausfrau kann je nach ihrem Bedarf noch andere Konten einführen, z. B. Lohn für Angestellte, Steuer oder Versicherungen, Abzahlungen, die zu leisten sind usw. Zu vermeiden ist ein Konto mit der Ueberschrift „Verdriebebes“, weil das zu einer Umgehung der Kontrolle Anlaß würde. Empfehlenswert hingegen ist es, da wo es noch möglich ist, ein Sparkonto einzurichten, in das man täglich etwas einahlt, um am Monatsende die Freude der Ersparnisse zu genießen.

Die Kontrolle geschieht nun so: Die Hausfrau nimmt sich allabendlich die Wäsche, ihre großen Ausgaben in das allgemeine Konto einzutragen und jede Ausgabe noch einmal extra in das Spezialkonto, in das sie hinein geht. Wenn man am Tage nach jedem Einkauf den Betrag schnell auf einen Zettel notiert, ist das eine geringe Mühe und schnell gemacht. Aber man darf es keinen Abend veräumen.

Am Ende der zweiten wesentlichen Teil der Arbeit, der Augen aus dieser Kontrolle. Nach einem Monat genöhrt ein solches Heft einen Ueberblick, es stellt eine Erfahrung dar. Es erlaubt zu übersehen, was von den gemachten Ausgaben notwendig, was ungenügend, was überflüssig war. Die Kontrolle dient zum Vorausplan für den nächsten Monat. Es handelt sich nicht darum, sinnlos zu sparen, den Mangel an Sparten der Eleganz, des Vergnügens oder umgewandelt den Geist zugunsten des Magens oder Aussehens schlecht zu behandeln, sondern es handelt sich darum, allen wirtschlichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen und auch das Angenehme so viel als möglich zu erreichen, aber alles überflüssige und Sinnlose zu vermeiden.

ßen und Knospen. Wie das Wachsen der Pflanzen müssen innere Kräfte das Neue herauszufressen. Die Kindergartenin selbst muß sich entfaltete schöpferische Kräfte erziehen, Kräfte der gebildeten Intelligenz und Kräfte des gebildeten Gemüts, wenn sie 30 Vier- und Fünfjährigen ohne Mühe, ohne Sentimentalität einer freien Disziplinieren hergerufenen Gemeinschaft soll zuführen können.

Sie selbst muß in Gemeinschaft stehen mit der Umwelt, mit Natur und Menschen, denn die Gemeinschaft des Kindes umfaßt Tiere, Pflanzen, Menschen, Engel — Gott. Hier nutzen die Entwicklungskräfte des Kindes, die es später verbinden mit Welt und Mitmenschen, die ihm helfen, den Weg zu finden als Einzelnes zum Guten.

Ein leiser Anfang nur kann im Kindergarten gemacht werden, doch ein nicht zu unterschätzender Anfang. Wer ihn schon gehen und erkannt hat, wer die frühesten Selbstentfaltung sich wahren sah mit echter Sinnung zum andern — dem scheint es fraglos, daß der Kindergarten in jedem Kind eine wertvolle Ergänzung zum Elternhaus sein kann.

Neues Bauen — neues Wohnen.

M. S. G. Was sich gleich gebildet ist, in die Zukunft blickt nach einem Gleichem. Was sich verändert hat, das sind die äußeren Verhältnisse. Es taucht ein neuer Baugedanke zur Befriedigung dieser Sehnsucht auf, der des dynamischen Bauens. Der Begriff des dynamischen Bauens will nichts anderes sagen als: Bauen nach den vorhandenen Mitteln und vergrößere je nach den jeweils verfügbaren Mitteln. Das geschieht durch das sogenannte Umbaubaus. Baue erst klein, einen Hauskern mit einem oder zwei Zimmern, Küche, Bad und Toilette. Sind weitere Mittel erspart, so kann eine Terrasse, eine Veranda, ein zweiter, dritter oder vierter Raum organisch angegliedert werden.

Dabei ist der Aufbau dem persönlichen Geschmack überlassen. Willst du neben, hinter, über oder unterbauen, immer wird das Ganze zu einer harmonischen Einheit verschmelzen und in der Architektur vollendet sein.

Beim dynamischen Bauen ist nötig, daß Wände, Fußböden, Türen, Fenster, ja die Dachbänke normalisiert sind. Jedes Stück hat seinen festen Preis. Wenns nimmt man den Katalog herbei und überlegt sich, was man für das vorhandene Geld anbauen wolle. Hat man den Anfang der einzige Raum als Wohn-Schlafraum gebildet, so wechselt er beim Anbau des zweiten seine Bestimmung in einen Wohn-Arbeitsraum. Wie wird angebaut? Wollen wir beim neuen Raum ein oder zwei Fenster haben? Wollen wir sie nebeneinander an einer Front oder auf zwei Fronten verteilt anbringen? Wie groß ist der Bodenuntergrund? Die Preisliste sagt es logisch.

Man muß auch dynamisch, was die technischen Anlagen des Wohnbaus anbelangt: Heizung, Wasserversorgung, Beleuchtung — alles ist zu geneigt, daß durch einen Anbau keine Störung eintritt. Alles ist auf Zuwachs berechnet und wird nach Bedürfnis verlängert. Weil alle Stücke des Baus normalisiert sind, so vollzieht sich auch der Anbau sehr schnell. Während das Aufstellen des Hauskerns eine Woche dauert, ist in 1-2 Tagen angebaut.

Man weiß, alles Neue steht auf Altem. Die Eigenart des Wohnbaus ist verbunden mit der Eigenart der Gegen und in enger Beziehung mit den Sitten und Gebräuchen. In jenem Heimatort füllt man sich heimelig. Der moderne Wohnbau ist jedoch durchaus keine Extravaganz, sondern ein einfaches Bestreben, den Wohnbau den wissenschaftlichen Erforschungen anzupassen und durch Sachlichkeit auch den finanziellen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Diese Entwicklung, die sich der allgemeinen organisch einfügt, wird sich nicht hinaufsetzen lassen. Denn die neue Lösung heißt: Sonne, Luft und Haus für alle!

Zur Hausfrauen-Praxis.

Trockene Luft.

So angenehm die Zentralheizung ist, sie hat einen nicht zu unterschätzenden Fehler — die Erzeugung trockener Luft. Man führt der Zimmerluft den mangelnden Feuchtigkeitsgehalt dadurch zu, daß man Wasser zum Kochen bringt. Am besten geht es durch Aufhängen nasser Tücher, ein Mittel, das die Hausfrau aber aus besorglichen Gründen nur ungern anwenden wird. Die Aufstellung starrer Schalen auf den Heizkörpern kommt durch die Anbringung der Radiatoren nicht unter dem Fenster gleich zum nicht in Frage, und die im Handel befindlichen schmalen, anhängenden Wasserbehälter treten zwar am wenigsten in Er-

Das Frauenblatt - Reiselektüre

Denkt daran, dass unser Blatt an den Bahnhöfen Buchhandlungen von Arbon, Buchs, Chur, Frauenfeld, Herisau, Romanshorn, St. Gallen, Wil, Winterthur, sowie in den Kiosken in Basel, Bern, St. Gallen und Zürich erhältlich ist. Gebt es den Freunden mit - auf Reisen liest man gern.

schönung, erfüllen aber durch die geringe Wasser- oberfläche nicht vollkommen ihren Zweck.

Wie also verbessert man wirklich die trockene Luft ohne den Einbruch des Raumes zu beeinträchtigen? Wieder einmal kommt da die Gefligtheit zu Hilfe. Ein elektrischer Tauchheber oder Wasserfächer ist in jedem Haushalt vorhanden. Der elektrische Wasserdampf wird sofort von der trockenen Luft aufgenommen und man erhält auf diese Weise in kürzester Zeit eine gesunde Zimmerluft, für die zur Vermeidung von Verkälungen immer Sorge getragen werden soll.

Der Ueberziehb.

Oben wenig wie man von einer Mode in Haus- haltergeräten sprechen kann, gibt es eine Mode in Ueberziehbüchern. Die Entdeckung des hohen Schaff- tisches aus dem einhüftigen, anpruchsvollen Gummischuh ist eine Zwischenstation. Während der Gummischuh nur die Aufgabe hatte, den Fuß vor Feuchtigkeit zu bewahren, schloß der hohe, fast bis zum Knie reichende Ueberziehbüch gleichzeitig Bein und Strumpf vor Nässe und Schmutz. Trotzdem ist der hohe, sogenannte Ueberziehbüch nicht für jedes Bein vorteilhaft, für nicht ganz schlaffe Beine eignet sich besser der kurze Ueberziehbüch, dessen Stulpen, hochgeklappt, auch den Strumpf schützen.

Die Ueberziehbücher, die die großen Straßen- schmutz aufzufangen haben, besonders die Müll-, Müll- und Gabeln-Schuhe mit Gummisohle und Absatz müssen nach dem Gebrauch zunächst trocken, was mit Rücksicht auf den Gummi nie am heißen Ofen geschehen darf, weil der Gummi sonst bröckelt. Der Schmutz von den Gummisohlen wird sofort mit kaltem Wasser entfernt, das Abtrocknen geschieht mit einem weichen Tuch. Der Stoff wird, nachdem der Schmutz getrocknet ist, gut ausgegüßelt und danach frischweiche mit leichtem Salzwasser abgerieben. Sind die Schuhe im Laufe der Zeit stark abgenutzt, ist eine Beschaffung in latter Beschaffung wünschbar. Man soll das Verfall der in dem bekannten Mengenverhältnis in kaltem Wasser auf, stellt die Schuhe, nachdem das Wasser völlig zer- gangen ist, hinein und bürstet sie in dem Seiten- weichen frischen ab. Nach einem gründlichen in kaltem lauwarmen Wasser müssen sie trocknen.

Gummimittel müssen sofort geäußert werden, damit sich der Schmutz nicht verfestigt. Dies geschieht am besten mittels eines Schwammes, den man in lauem Benzinöl taucht. Danach verbleibt ihnen ein Ueberziehbüch mit wenig Salzwasser oder Weizen- Weizen und Wasser. Wird der Gummi unansehn- lich, bepinselt man ihn mit Gummilack, der in jeder Drogerie zu haben ist, er wird danach wie neu. Kleine Reparaturen an Gummischuhen kann man selbst vornehmen. Man stellt hierzu einen kleinen Rest aus Kolophonium her, das man in Spiritus auflöst, und bestricht damit die schadhaften Stellen. Die Masse verhärtet sich bald.

Kleine Mitteilungen.

Die Firma Saaber & Co. verwendet einen hübschen Kolportier ihrer Gefelligkeit. Ferner em- pfehlen sie einen Schüttelbecher, in dem Eismilch, mit latter frischer Milch gemischt, ein frisches erfrischendes und sofort fertiges Getränk ergibt.



Eine Auswahl guter alkoholfreier Wirt- schaften u. Gasthöfe

Die alkoholfreien Wirtschaften des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften in Zürich

- Blauer Seidenhof, Seidengasse 7, Zürich 1, 3-5 Min. v. Hauptbahnhof
- Karl der Große, Kirchgasse 14, b. Großmünster, Zürich 1
- Olivenhalm, Stadelhoferstr. 10, b. Stadelhoferbahnhof, (Zürich 1)
- Volkshaus Helvetiaplatz, Zürich 4
- Freya, FreystraÙe 20, Zürich 4
- Sonnenblick, LangstraÙe 85, Zürich 4
- Wasserrad, JosefastraÙe 102, Zürich 5
- Kirchengemeindehaus Wipkingen, Zürich 5
- Lettenhof, WasserwerkstraÙe 108, Zürich 6
- Platzpromenade, MuseumstraÙe 10, Zürich 1
- Rüti, ZähringerstraÙe 43, Zürich 1
- Zur Limmat, Limmatquai 32, Zürich 1
- Rosengasse 10, Zürich 1
- Frohalm, GemeindefraÙe 48, Zürich 7
- Lindenbaum, SeefeldstraÙe 113, Zürich 8
- Kurhaus Zürichberg, Zürich 7, Pensionspreis Zimmer inbe- griffen Fr. 6.80 bis 8.— täglich P/preis wie Kurhaus Zürichberg
- Kurhaus Rigiblick, Zürich 6
- Baumacker Oerlikon-Zürich

Hauptbüro des Vereins für Auskunft und Stellenvermittlung: GotthardstraÙe 21, Zürich 2

Bern Daheim Alkoholfreies Restaurant
Schöne Hotelzimmer - Zeughausgasse 31
Tel. 24.929

Basel P 8796 Q
Alkoholfreies Café
Batterie
A. & H. Kuebler
beim Wasserurm
Tel. 21 438 Tram 15 u. 16

BASEL Hotel Baslerhof
Christl, Hospiz, Aeschenvorstadt 55
Bestbesucht, Familienhotel II. Rang.
Modernere Komfort, Zimmer teils mit fließendem Wasser, Bad, Lift, zu Fr. 3.50, 4.— und 4.50. Pensionspreise Fr. 7.50 und 8.—
Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen (kein Trinkgeld)
P 8798 O

Alkoholf. Hotel u. Restaurant
Seehof in Hiltteringen
a. Thunsee. — Das ganze Jahr ge- öffnet. Familien- u. Ruhebedürftige finden stets freundl. Aufnahme. Sorgfält. Küche. Mod. eingerichtete Zimmer mit fließ. w. u. kalte Wasser. Zu jeder Tages- zeit Kaffee, Kuchen etc. — Schöne Sitzungszimmer.
Die Leitern: O. Herzog-Sulzer

Thun „Thunerstube“
Balliz 54 Tel. 34.52
Alkoholfreies Restaurant der Frauenvereine
Moderne Gaszimmer mit fließendem Wasser, Bad, Lift, zu Fr. 3.50, 4.— und 4.50. Pensionspreise Fr. 7.50 und 8.—
Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen (kein Trinkgeld)
P 1021 T

LUZERN P 7229-2 Lz
Hotel Waldstätterhof
beim Bahnhof
Hotel Krone
am Weinmarkt
Alkoholfreie Häuser des gemeinnützigen Frauenvereins der Stadt Luzern

Alkoholf. Gemeindehaus z. „Sonne“ Wädenswil (Zentrale Lage)
Diverse heimelige Lokalitäten auch geeignet für Gesellschaften u. Vor- träge. Radio und Grammophon
Gute selbst geführte Küche. Passanten und Pensionären höflich empfohlen.
P 175 Z

Bern Daheim Alkoholfreies Restaurant
schöne Zimmer à Fr. 3.—
P 7019-5 Lz

Luzern Walhalla
alkoholfrei
sorgfältig geführte Küche — auch vegetarisch
Theaterstrasse bei der Kapellbrücke